

Lebenssinn finden. Lass sie an Widerständen reifen, die sich ihnen in den Weg stellen. Gib ihnen Menschen, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, die ihnen zu Vorbildern werde, die ihnen Mut machen und neue Wege weisen. Wir bitten dich für alle, die von den Fesseln der Vergangenheit gefangen sind. Für alle die sich eingeengt und unfrei fühlen. Lass sie spüren, dass du einen jeden von uns aufatmen lassen willst. Dass bei dir neues Leben, neuer Mut und neue Kraft zu finden sind. Dass du alles was und gefangen hält, sprengen willst. Wir bitten dich um Frieden in unserer Welt für alle Menschen. Lass Frieden einziehen in den Familien, zwischen Paaren und Eltern und Kindern. Lass Frieden einziehen zwischen den Konfessionen und Religionen. Lass Frieden einziehen zwischen den Völkern, vor allem da, wo Hass und Aggression in einen mörderischen Krieg geführt hat. Gib Frieden Herr, gib Frieden.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +

3. Sonntag nach Trinitatis 16.06.2024

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist warm und sommerlich geworden. Und im Kirchenjahr sind wir in den Sonntagen nach Trinitatis angekommen. Die Urlaubszeit rückt näher und viele Feste und Feiern kann man in dieser schönen Zeit genießen.

Und doch gibt es immer noch Vieles, dass Sorgen macht. Der Krieg Russlands gegen die

Ukraine und ihre Folgen, die Kämpfe in Israel und Palästina, die wirtschaftlichen Probleme, die politischen Krisen dieser Zeit. Nicht alles ist gut.

Und doch ist uns die Gegenwart Gottes wie zu allen Zeiten versprochen. Im Glück, wie auch im Leid. Sein Wort verlässt uns nicht. Darauf können wir hoffen und uns verlassen.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute zum Pfingstfest und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. *Amen.*

Der heutige Predigttext zum 3. Sonntag nach Trinitatis steht im Evangelium des Lukas, Kapitel 15,1-3+11b-32:

¹Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. ²Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.

³Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: [...] ¹¹Ein Mensch hatte zwei Söhne. ¹²Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie.

¹³Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. ¹⁴Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben ¹⁵und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. ¹⁶Und er beehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. ¹⁷Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! ¹⁸Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. ¹⁹Ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! ²⁰Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater.

Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. ²¹Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. ²²Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring

der Welt: Bei Gott gibt es nicht nur einen Sieger. Bei Gott gewinnen wir alle, wenn wir zu ihm kommen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Kaa 062,1-2 Kommt, atmet auf, ihr sollt leben

Kehrvers

Kommt, atmet auf, ihr sollt leben. Ihr müsst nicht mehr verzweifeln, nicht länger mutlos sein. Gott hat uns seinen Sohn gegeben, mit ihm kehrt neues Leben bei uns ein.

1. Ihr, die ihr seit langem nach dem Leben jagt, und bisher vergeblich Antworten erfragt, hört die gute Nachricht, dass euch Christus liebt, dass er eurem Leben Sinn und Hoffnung gibt.

Kehrvers

2. Ihr seid eingeladen. Gott liebt alle gleich. Er trennt nicht nach Farben, nicht nach Arm und Reich. Er fragt nicht nach Rasse, Herkunft und Geschlecht. Jeder Mensch darf kommen. Gott spricht ihn gerecht.

Kehrvers

Gebet

Himmlicher Vater,
wir danken dir für deine Gaben. Dein Haus ist für jeden offen und du gibst einem jeden darin seinen Platz.

Wir bitten dich für alle, die ihren Ort noch nicht gefunden haben in dieser Welt, die sich nicht gebraucht fühlen. Lass sie ihre Lebensaufgabe und ihren

Man darf sich aber auch nicht täuschen. Es ist eben keine billige Gnade. Denn der Sohn kommt nicht mit Ansprüchen und Forderungen. Demütig kommt er zurück. Auch wird er nicht etwa vom Vater abgeholt. Sondern er macht sich selbst wieder auf. Sein innerer Wandel wird auch nicht zufällig so ausführlich im Bibeltext beschrieben. Auch das hat eine Bedeutung. Zu Gott kann jeder wieder kommen. Aber man muss eben auch tatsächlich kommen, sich ihm zuwenden. Das passiert auch nicht einfach so von selbst.

Vor allem aber macht uns diese Geschichte deutlich, dass vor Gott andere Maßstäbe gelten, als bei uns Menschen. Nicht Erfolg und Leistung ist wichtig, um von Gott angenommen zu werden. Der junge Mann hat in der Fremde ja völlig versagt, wenn man so will. Aber der Vater verliert darüber kein Wort und nimmt seinen Sohn sofort wieder an. Einfach nur weil er wieder da ist. Nicht nur beim Thema Fußball, könnte auch uns in unserer Gesellschaft dieses Denken gut tun. Und natürlich auch im Blick auf den anderen. Nicht mit Neid und Missgunst muss man auf den anderen schauen: „Warum hat der denn jetzt das bekommen, und ich nicht?“ Sondern lieber sollte man einen Blick darauf werfen, was man selbst schon bekommen hat. Der ältere Bruder in der Geschichte ist ja vielleicht gar nicht wegen der materiellen Dinge, wie Kleider, Schuhe oder Ring, so eifersüchtig. Es ist vielleicht mehr die große Aufmerksamkeit und Freude, die dem kleinen scheinbar so undankbarem Bruder entgegen gebracht wird.

Dabei hat gerade der ältere Bruder die Aufmerksamkeit und Anwesenheit seines Vaters die ganze Zeit gehabt. Er hat sie nur vor lauter Gewohnheit kaum mehr wahrgenommen. Er blieb seinem Vater über all die Zeit ganz nah. Immer schon. Was will man mehr? Könnte man da sagen. Göttliche Gerechtigkeit bricht unsere Maßstäbe auf, weil sie jedem immer wieder neu einlädt zu Gott zu kommen. Da gibt es keine bessere oder schlechtere Nähe zu Gott. Und das ist eben auch der große Unterschied zum Fußball und an vielen anderen Stellen in

an seine Hand und Schuhe an seine Füße²³ und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein!²⁴ Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

²⁵Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen²⁶ und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. ²⁷Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. ²⁸Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. ²⁹Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. ³⁰Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. ³¹Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. ³²Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Liebe Gemeinde,

nun hat sie also begonnen, die Fußball-Europameisterschaft 2024. 24 Mannschaften spielen um den silbernen Pokal und Deutschland ist mal wieder Austragungsort solch eines großen Turniers. Manche sind voller Freude und konnten es seit Wochen kaum abwarten, sind begeistert, dass wieder mehrere Fußballspiele am Tag laufen. Und manche dagegen winken ab und interessieren sich überhaupt nicht. Ja, zugegeben, man kann ja auch zurecht so einiges am Fußball kritisieren. Zu kommerziell ist er geworden. Es geht nur noch ums Geld. Und mit der Korruption in der FIFA und in der UEFA brauchen wir gar nicht erst anfangen. Ja, da ist definitiv viel faul am Fußball.

Und trotzdem begeistert er so viele Menschen. Ob an der Spitze des Weltfußballs

bis zu den kleinsten Amateurligen. Er weckt Emotionen und Freud und Leid. Und ein Thema beschäftigt dabei alle Fußballer und Fans immer wieder. Und zwar die Frage nach der Gerechtigkeit? War dieser Elfmeter jetzt gerechtfertigt? Hätte es diese gelbe oder rote Karte geben dürfen? War es jetzt Abseits oder nicht? Darüber wird immer wieder heftig gestritten.

Man kann nicht sagen, dass man sich nicht darum bemüht für Gerechtigkeit zu sorgen. Zumindest die großen Spiele werden von zig Kameras aus allen möglichen Perspektiven aufgenommen. Chips im Ball zeigen an, wenn er die Torlinie überquert hat. Es reicht auch nicht mehr nur ein Schiedsrichter auf dem Platz und die Linienrichter. Sondern es gibt vierte oder noch mehr Unparteiische. Manche hocken nur noch vor den Kameras und schauen sich die strittigen Szenen an. Jetzt sollte man doch meinen, dass es nun endlich gerecht zugehen sollte, oder? Aber nein, es wird immer noch genau so gestritten wie immer. Und mehr noch, wenn jetzt ein Fehler passiert, dann nimmt man das dem Schiedsrichter eher noch übler wie früher. Denn jetzt konnte er sich ja alles nochmal im Video anschauen. Und hat trotzdem vermeintlich falsch entschieden.

Und doch: Es ist alles nicht so einfach. Und das hat der Fußball mit allen anderen Situationen im Leben gemeinsam. Gerechtigkeit ist gar nicht immer so eindeutig, wie man meinen könnte. Gerechtigkeit ist eine Frage der Perspektive. Was der eine als gerecht empfindet, findet vielleicht ein anderer hochkarätig ungerecht. Und je genauer man manchmal hinschaut, desto schwerer wird es, wirklich eine faire Entscheidung zu treffen.

Und eine der berühmtesten Geschichten, in denen es auch ganz viel um Gerechtigkeit, aber auch um Gnade geht, ist unser heutiger Predigttext. Das Gleichnis vom *verlorenen Sohn*, oder auch vom *barmherzigen Vater*. Die Geschichte ist bestimmt vielen bekannt. Ein junger Mann bittet seinen Vater darum sein Erbe ausbezahlt zu bekommen. Das tut der Vater, ohne Murren, ohne Vorwürfe. Einfach so.

Der Sohn ist wahrlich kein guter Haushalter mit seinem Geld. Er zieht in ein fremdes Land und verprasst sein ganzes Habe. Es geht ihm wie so manchen, die zu schnell einen ganz schönen Batzen Geld in die Hand bekommen. Das hat er mit so manchen jungen Profifußballern gemeinsam. Er hat wohl das Gefühl, er hat so viel, dass es nie ausgeht. Aber schneller als man denkt, ist es eben dann doch so. Der junge Mann gerät in große Not, als auch noch eine Hungersnot über das Land kommt. Am Ende landet er in einem schmutzigen Schweinestall und beneidet die Säue für das Futter, das sie bekommen.

Das bewirkt nun doch den großen inneren Wandel. Er wird demütig. Und er will zurückkehren. Aber er erwartet nicht mehr als Sohn seines Vaters angenommen zu werden. Sondern er erwartet in Zukunft als Knecht im eigenen Elternhaus leben zu müssen. Aber immer noch besser als im Schweinestall. Darum will er seinen Vater bitten.

Aber der Vater reagiert ganz anders, als es der junge Mann erwartet hätte. Er denkt gar nicht daran ihn zum Knecht zu machen. Voller Freude umarmt er ihn, küsst ihn, zieht ihm saubere Kleider an und macht ein großes Fest. Nun aber kommt die große Frage: Ist das gerecht? Der Bruder, der immer brav beim Vater geblieben ist, stellt nun nämlich genau das in Frage. Warum hat es denn keine Konsequenzen, wenn einer seine Familie im Stich lässt? Ja mehr noch, er wird sogar dafür belohnt! Ist es nicht so, als würde der Schiedsrichter beim Fußball den üblen Rotsünder nach dem Foul wieder zurück auf den Platz holen und wieder mitspielen lassen? Das würde keiner akzeptieren! Das geht doch nicht!

Die Geschichte vom barmherzigen Vater ist ein Gleichnis. Es will tatsächlich keine Geschichte sein, die den Anspruch hat so tatsächlich passiert zu sein. Vielmehr erzählt uns Jesus diese Geschichte, weil er damit etwas über Gott und seine Gerechtigkeit aussagt. Vor Gott gilt eine andere Art der Gerechtigkeit, eine Gerechtigkeit, die sich auch uns gegenüber quer stellt. Eine Gerechtigkeit, die die Gnade Gottes in den Mittelpunkt stellt.